

Macari C. Kastner

Lisboa } 25 gener  
Madrid } 26. org.  
2c. piano

Barcelona 10/15 febrer

I

Concierto Royales Casperin  
flauta-cello-clavicembalo

II

Trio-Sonata Buxtehude

III

Trio de Lotte

violin-flauta-clavicembalo Ph. M. Bach  
(violoncello) Sellenman



ASSOCIACIÓ DE MÚSICA  
"DA CAMERA"  
SECCIÓ DE  
AUDICIONS INTIMES

---

El Senyor .....  
(nom i dos cognoms, ben clars)

carrer .....

de professió .....

sol·licita la seva inscripció a l'«Associació de Música da Camera»,  
Secció d'Audicions Intimes, per la quota de 60 pessetes anuals, a  
pagar en fraccions de 5 pessetes.

Barcelona ..... de ..... de 193.....

Signatura del sol·licitant,

Els proposants,

Ingressat dia .....

Aquesta fulla ha d'ésser tramesa a les oficines de l'«A. de M. da C.», Via Laietana, 46,  
5<sup>è</sup>, 1<sup>a</sup>. Hores de visita: de 8 a 9 del vespre, dilluns, dimecres i divendres.



C'est pour moi un vrai plaisir de constater les qualités remarquables, qui distinguent entre nombre de pianistes, le jeu de Melle Esther Johnsson. Non seulement est-elle munie d'une belle technique des plus solides et connaît-elle tous les secrets du clavier mais elle sait avant tous intéresser et captiver l'auditeur par son âme d'artiste et son sentiment grandement musical, qui vibre et qui fait vibrer.

Je me permets de diriger l'attention de tous les cercles compétents sur le rare talent de Melle Johnsson.

Emil de Sauer

Paris, le 29 Janvier 1929



Charmant et profond, ardent et discret, le jeu de Melle Esther Johnsson témoigne d'un parfait accord entre les dons innés et les moyens acquis.

Belle technique pianistique et solide culture musicale au service d'une émouvante et rare sensibilité.

Nadia Boulanger

Paris le 5 Février 1929



sition, Variationen über ein ungarisches Thema, charakteristisch und lebendig vorträgt. Sein Spiel ist rassig und geistreich, zusammengefasst und elastisch, in jedem Takte ausdrucksvoll.

Allgemeine Musikzeitung: 22. März 1929.

Von dem zweiten Abend des Pianisten STEPHAN KOVÁCS hörte ich nur den zweiten Teil . . . . . Die Gestaltung dieser technisch gleissenden und sprühenden Stücke war allerdings derartig virtuos schwungvoll und warm durchflutet, dass man auf einen Musiker von Rasse schliessen muss. Es gelang ihm sogar, mit dem „Orage“, einem in Oktaven rauschenden Nichts von Liszt, die Zuhörer zu fesseln. Das stärkste Stück dieser Gruppe war Rachmaninoffs chevaleresk von ihm gespieltes g-moll-prelude. Seine eigenen „Variations bravoureuses“ (Manuskript) hörte ich als brillante Klaviermusik rühmen.

Deutsche Allgemeine Zeitung: 29. März 1929.

Bei seinem zweiten Klavierabend verstärkte der junge Ungar STEPHAN KOVÁCS die vorteilhaften Eindrücke des ersten. Er hat nicht nur eine eminente Technik, sondern weiss sie auch dem Kunstwerk im höheren Sinne nutzbar machen. Leider entging mir seine Komposition „Variations bravoureuses“, die er zum erstenmal aus dem Manuskript vortrug.

Deutsche Tageszeitung: 12. März 1929.

STEPHAN KOVÁCS bestätigte in einem zweiten Klavierabend die ausgezeichneten Eindrücke, die sein erstes Auftreten hinterlassen hatte. Eine Konzertetüde von Dohnányi, pompöse Variationen aus eigener Feder, gaben seinem zu höchster Virtuosität gesteigerten Spielvermögen und seinem jungen stürmischen Temperament Gelegenheit zu vollem Austrag. Wichtiger scheint es uns, dass seine Musikalität die Tiefe und geistige Kraft besitzt, um Brahms-Händel-Variationen in schöner, mit vollkommener Reife empfundener und durchdachter Gestaltung vor uns erstehen zu lassen.

Signale: Berlin, 13. März 1929.

STEPHAN KOVÁCS, Liszt, Debussy, Zanella u. a. erstehen unter den gewandten sicheren Händen STEPHAN KOVÁCS in klarer Durcharbeitung. Romantische Sentimentalität mischt sich mit einem guten Schuss virtuoson Spielvermögens. Die Auffassung ist in der nationalen Akzentuierung reizvoll und interessant.

Vossische Zeitung: 15. März 1929.

Unter dem Nachwuchs schneiden die Pianisten diese Jahres gut ab. STEPHAN KOVÁCS gab in der Singakademie seinen zweiten Abend, an dem sich der günstige Eindruck des ersten bestätigte. Sein Spiel ist kräftig, ohne robust zu sein, er findet ohne Posieren einen reizvoll varierten Ausdruck.

VERBAND DER KONZERTIERENDEN

KUNSTLER DEUTSCHLANDS E.V.

BERLIN W. 57, BLUME, THALSTR. 17.

FERNSPR. NOLDF. 3885.



NEUESTE  
PRESSESTIMMEN

DES PIANISTEN  
STEPHAN KOVÁCS

HELLAS R. T. BUDAPEST.



(I. Berliner Klavierabend am 27. November 1928. im Meistersaal.)

**B. Z. am Mittag: 15. Februar 1929.**

...Wieder anders der Ungar **STEPHAN KOVÁCS**, dem ich schon längst ein Lorbeerblättchen reichen möchte. Auch einer von den Berufenen, ja Auserwählten. In urgesunder, von echtem Musikertum erfüllter Klaviristik schwelgend, so dass auch Brahms Paganini Variationen aus klippenreichen Akrobatentücken durchfühlte Musikstücke werden. (Adolf Weissmann.)

**Allgemeine Musikzeitung: 7. Dezember 1928.**

Den nahmen **STEPHAN KOVÁCS** wird man sich merken. Dieser Pianist, dem ich an seinem Klavierabend im Meistersaale — soweit ich mich erinnern kann — zum erstenmal begegnete, offenbart bereits nach dem Anhören einiger Takte *aussergewöhnliche Befähigung*. Charaktervoll ist das Anpacken schon der einzelnen Phrase, voll energieerfüllter Ausdruckskraft, die Gesamtgestaltung, die Technik völlig beherrscht. **KOVÁCS** baut die Dante-Sonate von Liszt in grosser Form auf; alles darin ist fest gefügt und voll konzentrierten Lebens, Dynamik und Klang aufs äusserste differenziert. Desgleichen in den Paganini-Variationen von Brahms. Man spürt eine gefestigte Persönlichkeit, die sicher ist, sich durchzusetzen.

**Der Tag: 2. Dezember 1928.**

Freude hat man auch an zwei Pianisten der jüngsten Generation: **STEPHAN KOVÁCS** spielt Liszts Dante-Sonate und Brahms Paganini-Variationen mit so bezwingendem Ausdrucke, so kraftvoll in der Auffassung und überlegen im technischem Können, dass man ihn schon jetzt unter die Besten seines Faches einreihen kann.

**Deutsche Allgemeine Zeitung: 7. Dezember 1928.**

Das allgemeine Niveau unserer Klavierabende liegt so hoch, dass es verhältnismässig selten vorkommt, wenn ein unbekannter Pianist Aufsehen erregt. Dieser Fall ereignete sich jedoch in dem Konzert von **STEPHAN KOVÁCS**. Er gehört zu jenen Künstlern, deren Anziehungskraft mit jeder Nummer wächst. Dabei dreht es sich hauptsächlich um Technisches. Aber dieses ist bei ihm bis zur Präzision und Geschwindigkeit einer Maschine entwickelt, und es erscheint dabei völlig egal, wie kompliziert ein Stück ist. Die tückische Lisztsche Transkription der Tannhäuser-Ouvertüre — eine geniale Monstrosität — legte er hin, als ob es gar nichts wäre. Dem Zuhörer, der davon etwas versteht, wurde angst und bange. Man dachte an das unheimliche Können Rosenthals . . . . .

**Berliner Börsenzeitung: 4. Dezember 1928.**

Auch der ungarische Pianist **STEPHAN KOVÁCS**, erstaunliche Virtuose, hatte — ein merkwürdiges Zusammentreffen — jenes so

selten zu hörenden Orgelkonzert von Friedemann Bach im Meistersaal zum Vortrag gewählt und an den Anfang seines Programms gestellt. Eine Zugverspätung nahm mir die Möglichkeit, das Konzert noch einmal zu hören. Dagegen liess sich aus **KOVÁCS** Durchführung der so *ungeheuerlich anspruchsvollen* Dante-Sonate von Liszt und der nicht viel weniger anspruchsvollen Paganini-Variationen Brahms deutlich erkennen, dass die Kunst des jungen Ungarn der hemmenden Enge des kleinen Meistersaales gründlich entwachsen ist. *Technische Exaktitude, rhythmische Genauigkeit, starkes Temperament, geistige Konzentration, das alles sprach aus seiner Durchführung dieser beiden schwierigen Klavierwerke überzeugend zum Hörer und stempelte seinen Vortrag zu einer hochbedeutenden Glanzleistung.*

**Germania: Berlin, am 9. Januar 1929.**

Für die Pianisten von heute ist ein hohes Mass von Virtuosität Selbstverständlichkeit, so dass technische Mängel beinahe zu den Seltenheiten gehören. Noch seltener aber ist der Fall, dass ein Pianist sich als technisches Phänomen aus der Menge heraushebt. Aus diesem Grunde erregte **STEPHAN KOVÁCS** berechtigtes Aufsehen. Es ist erstaunlich, mit welcher kühlen Überlegenheit er die verzwicktesten Probleme des Klavierspiels löst; dabei verbreitet er jene eigenartige Atmosphäre des Faszinierenden, die dem Mechanistischen einen Hauch von Genialität verleiht. Der bis dahin unbekannte Künstler wurde nach Gebühr gefeiert.

**Berliner Morgenpost: 9. Dezember 1928.**

Ein echtes Klaviertalent ist **STEPHAN KOVÁCS**. Er bewies in Bach Stradals-Orgelkonzert ebenso *ungeöhnliche musikantische* wie bei Liszt *pianistische* Qualitäten.

**Berliner Lokalanzeiger: 12. Dezember 1928.**

Wer die Paganini-Variationen von Brahms so glänzend virtuos, so prächtig in Rhythmus und Farbe und vor allem so geist- und charaktervoll zu spielen vermag wie **STEPHAN KOVÁCS**, der darf sich zu den besten seines Faches zählen!

**Deutsche Tageszeitung: 5. Dezember 1928.**

Ein kurzer Besuch bleibt für **STEPHAN KOVÁCS**. Er genügt, um festzustellen, dass hier ein Pianist grossen Stils am Werke ist. Zwei Stücke von Dohnányi etwa werden mit blendender Virtuosität hingelegt . . .

(II. Berliner Klavierabend am 9. März 1929. im Saale der Singakademie.)

**Berliner Börsen-Curier: 20. März 1929.**

**STEPHAN KOVÁCS** bestätigt seine ganz starke Begabung auch an seinem zweiten Abend in der Singakademie, bei dem er unter anderem eine eigene Kompo-



Léon KARTUN

Ce pianiste qui a derrière lui une carrière déjà importante compte parmi ceux de sa génération qui se trouvent appelés à un avenir plus brillant encore. Les qualités techniques de M. KARTUN en font un des plus parfaits virtuoses du clavier et nous serions très heureux si vous lui réserviez une place dans vos programmes.

Mme Maria MODRAKOVSKA et M. Léon KARTUN accepteraient de se partager le programme d'un récital CHANT et PIANO et dans ce cas M. KARTUN accepterait alors d'accompagner les mélodies que chanterait Mme MODRAKOVSKA.



LEON KARTUN - Pianiste

Léon KARTUN dont le magnifique talent a pour base l'une des plus remarquables et des plus complètes techniques qui soit technique lui permet d'aborder les oeuvres pour piano les plus diverses, sans être obligé de se consacrer qu'à un genre spécial de musique.

Ce brillant artiste que les nombreux succès en France, Angleterre, Belgique, Espagne, etc... ont classé au premier rang des grands pianistes contemporains, a donné dans la même saison, à Paris, quatre séances avec orchestre résumant l'Histoire de la Musique pour piano et orchestre. D'autre part, son formidable répertoire, lui permet de jouer indistinctement dix programmes différents de récital dont nous pourrions vous envoyer les projets si comme nous l'espérons vous vous décidez à l'engager pour l'un de vos Concerts de la saison prochaine.



## AMSTERDAM

### Algemeen Handelsblad

Voor leden en genoodigten van het Amsterdamsche Muziekcolège hield de Heer Macario Santiago Kastner een lezing over Klaviermuziek van vóór 1650 en Portugeesch-Spaansche klaviermuziek uit de 18 eeuw. De heer Kastner besprak de oorspronkelijke vormen der klaviermuziek en den invloed, die in technisch opzicht de Engelsche virginalisten hadden op de overige scholen. Uitvoerig behandelte spr. de kunst van Jan Pietersz. Sweelinck, die in zijn tijd weer sterken invloed moet hebben gehad op Portugal en Spanje en wiens werkelijke beteekenis waarschijnlijk nog niet ten volle bekend is. In dit verband speelde de heer Kastner een Pavané van Cabezón op welker thema eveneens door Sweelinck en Bull composities waren geschreven en plaatste een Tiento van Coelho naast de "Fantasia Cromatica" van Sweelinck, welke twee werken sterke parallellen vertoonen in compositorisch-technisch opzicht.

Uitgebreid illustreerde de heer Kastner een en ander aan het clavecymbel en speelde Werken van Byrd, Frescobaldi en van de reeds genoemden componisten. Daarna besprak de heer Kastner den grooten invloed van Domenico Scarlatti, die zelf ondanks de dertig jaren, gedurende welke hij aan het Hof in Lissabon en Madrid leeraar is geweest niet onder de bekoring is kunnen geraken van het land of muziek en die tot het einde toe Italiaansch is gebleven, op de toenmalige Portugeesche en Spaansche klaviercomponisten. Ook dezen hebben echter een eigen stijl weten te behouden, die zich uitte in eigen kleur en thematiek en vooral bij de Portugeezen in een sterk lyrische gesteldheid. De heer Kastner speelde een aantal Werken in manuscript van Carlos de Seixas, Fray Jacinto en João de Sousa Carvalho die hij binnenkort hoopt uit te geven en eindigde met de Chromatische Fantasia en Fuga van Joh. Seb. Bach.



CLAVECIN PLEYEL-PARIS

Adresse: Claris, 8 - Barcelona



## MACARIO SANTIAGO KASTNER

Claveciniste

Membre de  
*L'Academie Renascimento Musical de Lisbonne*

Dr. IVO CRUZ,  
le fameux chef d'orchestre portugais, écrit  
dans la Revue Estudos Portuguezes

*Des interprétations excellentes, Macario Santiago Kastner dispose de toutes les qualités des artistes d'une ligne élevée, sensibilité au service d'une vive intelligence, notable culture générale, éducation musicale complète spécialisée dans les maîtres anciens et une technique parfaite.*

EN RÉPERTOIRE PERMANENT:

*Le Concerto pour clavecin de Manuel de Falla et la partie du clavecin du Retablo de Maese Pedro du même auteur*



## M A D R I D

### Heraldo de Madrid

Hoy día uno de los más acabados intérpretes de la música antigua. Perfectas en grado sumo fueron las interpretaciones que de estas obras ofreció Kastner; su profundo conocimiento de la música antigua, su mecanismo fácil y seguro y un temperamento y sensibilidad muy en consonancia con la clase de música que cultiva, hacen de Macario Santiago Kastner un gran clavicembalista y un admirable artista,

### El Socialista (por D. José Subirá)

Revivir ese mundo antiguo en un instrumento que tiene todo el ambiente de épocas pasadas, aunque se trate de un clave moderno, ofrece siempre atractivo indiscutible. Y ese atractivo sube de punto si el intérprete es un conocedor de la música que toca y del ambiente en que se la había creado hace dos, tres o cuatro siglos, y si además posee una fina sensibilidad y técnica interpretativa, como sucede en el caso de Kastner, que fué muy aplaudido, y aplaudido muy legítimamente.

### A h o r a

Kastner ejecuta con una depurada sensibilidad y fácil mecanismo. Fué un éxito rotundo la presentación de este artista, que tan fervorosamente fué aplaudido por el numeroso público.

## S T O C K H O L M

### Nya Dagligt Allehanda

“Por mares nunca d'antes navegados” Ein stolzes Künstlermotto. Am Freitag war er im kleinen Saal und kreuzte auf den “nie zuvor befahrenen Meeren” klassische Cembalomusik und sudamerikanischen Pianomodernismus, mit einer Fertigkeit, die darauf hindeutete, dass die künstlerische Galeasse einen sieurgewohnten Schiffer an Bord hatte..... Er spielte sein Cembalo musikalisch ansprechend und nutzte die zahlreichen klanglichen Möglichkeiten des Instrumentes aus.

### Svenska Dagbladet

Hat einen beachtenswerten Grad von Fertigkeit auf dem Instrument erlangt und besitzt eine musikalische Begabung die auch beachtlich ist.

### Dagens Nyheter

Ein seltener Vogel im modernen industrialisierenden Musikleben. Er präsentierte ein höchst kosmopolitisches Programm, das nicht nur Stücke aus den bei solchen Gelegenheiten begünstigten Ländern Deutschland, Frankreich und England brachte, sondern daneben auch Proben davon, wie früher auf der Pyrenäischen Halbinsel Musik geschrieben wurde. Unter den letzteren weckte das grösste Interesse eine Toccata des Portugiesen Carvalho aus dem 18. Jahrhundert, eine bei allem typischen Zeitgepräge doch erstaunlich originell und persönlich gefärbte Nummer. Konkurrenz machte Couperin, der in seiner Serie programmatisher Volksbilder wirklich eine grosse und eigentümliche Wirkung erzielte. Der Konzertgeber zeigte eine respektable Fertigkeit auf den Klaviaturen.

### Stockholms Tidningen

Man war Herrn Kastner sehr dankbar für das interessante Programm.

## L I S B O N N E

### O Seculo

O solista Kastner que veio expressamente a Portugal, tem sido em numerosos concertos nas cidades principais da Europa, dedicado e notável interprete dos nossos velhos classicos. A sua maneira é em extremo, delicada e inteligente, parecendo sentir na alma o eterno lirismo portuguez. Obteve uma verdadeira consagração do pul lico, o que levou a fazer-se ouvir extra programma.

### Revolução

Uma interpretação delicadissima.... para todo o publico gostosos momentos de recolhimento espiritual.

### Novidades

Executa com muita suavidade e nitidez, foi calorosamente aplaudido.

### O Jornal do Comercio e das Colonias

É um executante em extremo correcto tendo agradado muito e recebido do publico muitos aplausos.

## B A R C E L O N A

### La Publicitat

L'apparition dans notre monde musical d'un artiste avec toute la vocation et avec toute la préparation nécessaire pour être un claveciniste “authentique” doit être saluée avec joie par tous les bons gourmets par tous les esprits selects, auxquels l'art du clavier est quelque chose de plus que l'exercice d'une virtuosité sportive et spectaculaire. Macario Santiago Kastner, dans son récital, démontra une excellente préparation technique et musicale pour se dédier avec succès aux délicatesses du clavecin et a la littérature musicale du XVI, XVII et XVIII siècle. Son programme était exquis.

### El Noticiero Universal

L'artiste interprète avec pureté de style et domination absolue du mécanisme un programme intéressant, Kastner démontra de nouveau d'être un musicien de talent, solidement préparé et un artiste d'une fine sensibilité.



# BUREAU INTERNATIONAL DE CONCERTS C. KIESGEN & Theo YSAÏE

Société à responsabilité limitée au capital de 88.000 francs

Immeuble PLEYEL - 252, Faubourg St-Honoré - PARIS VIII<sup>e</sup>

LUNDI, MERCREDI ET VENDREDI  
de 2 heures à 4 heures

T. C. Seine 1636

Télégrammes et Cables : CLEDELA-PARIS-42  
Téléphone : Carnot 74-27 — Carnot 89-46

Banque de France  
Barclays Bank  
Chèques Postaux 1640.41

Monsieur,

Léon KARTIN dont le magnifique talent a pour base l'une des plus complètes et des plus remarquables techniques qu'il soit, technique qui lui permet d'aborder les oeuvres pour piano les plus diverses, sans être obligé de se s'adonner qu'à un genre spécial de musique;

Ce brillant artiste que les nombreux succès en France en Angleterre, Belgique, Espagne, etc.. ont classé au premier rangs des grands artistes contemporains a donné la même saison à PARIS, quatre séances avec orchestre résumant l'Histoire de la musique pour piano et orchestre. d'autre part, son formidable repertoire lui permet de jouer indistinctement dix programmes différents de récital dont nous espérons de vous envoyer les projets, si comme nous l'espérons vous vous décidez à l'engager pour l'un de vos concerts de la saison prochaine.

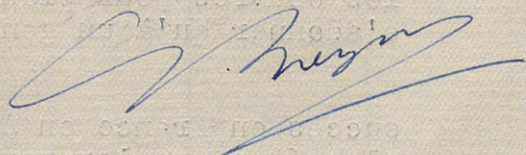
Prière d'adresser lettres, mandats et chèques à la firme  
MM. C. KIESGEN et Theo YSAÏE en tant qu'intermédiaires, agissent sans responsabilité de leur part



Dans l'espoir de vous lire par un prochain courrier,  
Nous vous prions de croire Monsieur, à nos sentiments  
les plus distingués.

Bureau International de Concerts  
**C. KIESGEN et THÉO YSAÏE**

L'un d'eux:







**Wilhelm**

**Kempff**



„der Pianist der Gegenwart“

„die Inkarnation der Musik“

„der klassische Spieler“

„der Vermittler zwischen  
zwei Kulturen“

---

Engagementsanträge werden schon jetzt entgegengenommen von der Alleinvertretung: Konzertdirektion  
Wolff & Sachs, Berlin W 9 Linkstr. 42 (in Arbeitsgemeinschaft mit der Westdeutschen Konzertdirektion  
Köln am Rhein.)



EDI KILENYI

KLAVIER



Buch- und Kunstdruck  
Kratsch & Co., Köln

Vertretung: Arbeitsgemeinschaft der Konzerthdirektionen  
Wolff & Sachs, Berlin - Westdeutsche Konzerthdirektion, Köln



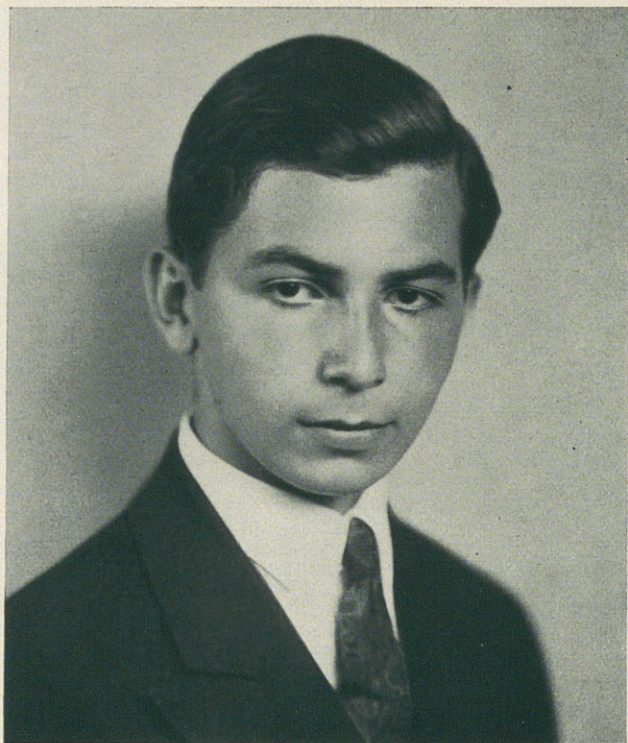


Foto: Vajda M. Pál, Budapest

# Edi Kilenyi

## Klavier

### Bisherige Engagements u. a. in:

Hamburg . . . . . Philharmonie (Muck)  
 Hamburg . . . . . Philharmonie (Papst)  
 Kassel . . . . . Orchesterkonzert (Laugs)  
 Amsterdam . . . . . Concertgebouw (Mengelberg)  
 Budapest . . . . . Philharmonie (Dohnanyi)

### Letzte Pressestimmen:

#### BERLIN

**Vossische Zeitung:** Kilenyi hat die natürliche Technik des geborenen Pianisten, er ist stark im Ausdruck, doch ohne Sentimentalität, er hat den langen Atem, er hat den Instinkt für das Spannen weiter Bögen, er hat den ausgeprägten Sinn für Linie und Farbe, kurz, er ist „Einer“!

**Morgenpost:** Hier reift ein ganz Besonderer, Musikerfüller heran, dem seine enorme Technik nur Mittel zu höheren Zwecken ist. Mit Chopins b-moll-Sonate so zu spannen ist seit Jahren wenigen gelungen.

**Lokalanzeiger:** Man merkt es ihm an, daß er auf dem Klavier zu Hause ist wie nur einer! Seine Technik ist wirklich ausgezeichnet, und die verschiedenen Anschlagsarten werden spielend beherrscht. Das singt und klingt, glitzert und dröhnt. Ein junger Feuerkopf!

#### HAMBURG

**Fremdenblatt** (Beethoven Es-dur mit dem Philharm. Orchester): Der junge, hochbegabte Kilenyi, der sich als zu einer ganz großen Laufbahn prädestiniertes Klaviertalent schon eingeführt hat, spielte mit dem Rüstzeug einer virtuos entwickelten, glanzvollen und überaus klaren Technik, die sich in der Ebenmäßigkeit der Behandlung des reichen Passagenwerkes, in den prallen, egalisierten Trillern und überall in der Kraft und Gesundheit eines maskulinen Klaviertones zur Geltung brachte.

**Nachrichten:** Er hat alles, was den geborenen Musiker, den auserlesenen Pianisten, den genialen Künstler von Tausenden abhebt. Das Finale von Chopins b-moll-Sonate hat man auch von weltberühmten Klavierpoeten niemals besser gehört. Er schuf eine Glanzleistung, als er die Symphonischen Etüden Schumanns spielte.

#### BUDAPEST

**Pesti Hirlap** (Philharmonisches Konzert, Leitung: Dohnanyi): Kilenyi spielte „Listzs Totentanz“ mit erstaunender Technik, mit überwältigendem innerlichem Feuer, mit fliegender jugendlicher Phantasie.

#### STOCKHOLM

**Stockholm Tidningen** (Kurt Atterberg): Für die Schönheiten, die wir hörten, kann man Kilenyi nur im Superlativen beloben, für seine unerhört entwickelte Technik, seine außerordentlich schönen Kantabile, nuancierten sensiblen Ton.

#### AMSTERDAM

**De Telegraf** (Abonnements-Konzerte, Arntzenius): Kilenyis Spiel ist meisterhaft. Sowohl musikalisch als auch technisch zeigt seine Kunst eine prachtvolle Beherrschung und eine große Begeisterung, ein warmes, starkes und schön bewegtes Leben, daß sich jung und mächtig offenbart.



sauraient le faire. Elle nous transporte dans un monde de rêve, un monde à soi qu'elle construit sur un fond solide.

**Berliner Tagblatt, (Dr. L. Schmidt:)**

Son savoir riche et sûr sert une phantasie artiste. Elle crée la musique, et ce qu'elle nous donne, a toujours un aspect bien défini et bien à elle.

**Germania :**

Sa technique étonnante ne peut être guère surpassée. Alliée à une compréhension aigüe de la musique, elle fait irrésistiblement penser à Liszt.

**FRANCE — Figaro, (Stan Golestan) Paris.**

I. K. nature exceptionnellement douée est en possession d'une technique étonnante. Elle nous rappelle par la plénitude de son jeu par les accents rythmiques d'une belle fermeté, l'art pianistique de la célèbre Thérèse Carreno!

**Courrier Musical, Paris.**

I. K. a une puissance que peuvent lui envier bien des virtuoses du sexe fort.

**NEW YORK — Musical Courier :**

La plus intéressante des femmes pianistes à Paris, c'est I. K. artiste hongroise ayant un tempérament poétique et une technique brillante. Elle a joué le concerto en Ut mineur de Beethoven avec l'orchestre Pasdeloup et c'était admirable de tous les points de vue!

**AUTRICHE — Neues Wiener Tagblatt, Vienne.**

... un fougueux tempérament hongrois, une musicienne qui se tient à Beethoven.

**Allg. Wiener Zeitung:**

La jeune pianiste I. K. possède une technique brillante. Les compositeurs hypermodernes hongrois gagnaient beaucoup à son talent extraordinaire d'interprète ce genre d'oeuvres. Et, par contre, quelle délicatesse dans l'interprétation de Chopin.



**ILONA KABOS**  
**PIANISTE HONGROISE**

AGENCIA INTERNACIONAL DE CONCIERTOS  
C. FIGUERIDO

17/a, Miracruz.

SAN-SEBASTIAN.



## BIOGRAPHIE:

Née à Budapest, Ilona Kabos était élève de Prof. Árpád Szendy, (Piano), et Prof. Leo Weiner (Théorie) à l'Académie de Budapest. Elle a donné des concerts avec le plus vif succès en Hongrie, l'Autriche, l'Allemagne, France, l'Italie, la Hollande, l'Angleterre, etc. Elle était soliste de l'Orchestre Mengelberg (Amsterdam), Diligentia (La Haye), Scheveningen, l'Orchestre Pasdeloup (Paris), l'Orchestre Philharmonique (Budapest), etc.

## VOIX DE LA PRESSE:

### HONGRIE — Pester Lloyd, Budapest.

I. K. a la chance d'avoir une personnalité. Sa technique virtuose, ciselée est dominée, plein de goût, par une phantasie créatrice, une finesse poétique et un tempérament suggestif presque virile.

#### Világ:

La soliste de la soirée, I. K. a joué les 3 concerts de Beethoven avec un savoir parfait, un style inégalable et avec le brio d'une personnalité d'artiste extraordinaire. Son être c'est la véritable musique beethovenienne, avec sa profondeur et sa poésie chaste.

#### Pester Journal:

Un génie musical s'est révélé dans toute sa splendeur. Sa nature profondément musicale lui assigne sans nul doute, une place parmi les plus grands.

### HOLLANDE — Vaderland, La Haye.

On ne l'oubliera pas pour longtemps, cette pianiste hongroise. Parcequ'elle est une des plus grandes du royaume de la musique. Elle est — every inch — une musicienne de pure race, très individuelle, avec un tempérament séduisant, une riche phantasie, et une forte intelligence. Quelle force dans ce jeu, quelle plénitude et richesse a ce talent extraordinaire. Elle possède un toucher idéal et sensitif. Tout ce qu'elle joue semble venir de l'intérieur très spontané et tout de même bien maîtrisé. Son jeu est d'une simplicité adorable, plein de poésie, force et vivacité. Hommage à I. K.

### Telegraaf, Amsterdam.

Toute la soirée on avait l'impression, qu'I.K. improvisait qu'elle recréait toutes les oeuvres jouées par elle. C'était prodigieux et d'une spontanéité inégalable. Il fallait penser au jeune Liszt. Une soirée inoubliable.

### Alg. Handelsblad — (H. Rutters)

On est fasciné par sa technique formidable et sa puissance qui ne connaît pas d'obstacles. On est pris par son sens musical intense, on sent qu'elle est une élue. On se laisse volontiers emporter par son tempérament fougueux.

### Nieuwe Rotterdamsche Courant:

La sonate de Liszt était une révélation. C'était une rare alliance de sens musical, tempérament, virtuosité étonnante et un charme inégalable.

### Nieuwe courant; La Haye.

Ce jeu brillant, ce tempérament fougueux, ce sens de la musique ne se trouvent que chez les plus grands du royaume des sons.

### ANGLETERRE — Times, Londres.

La technique ne nous étonne guère plus à nos jours, mais ce sentiment délicat pour les beautés du toucher combiné avec la grande contraste des styles est peu commun. Encore plus rare cette compréhension pénétrante qui, dans le mouvement lent de la sonate de Mozart, sait découvrir et faire surgir cette tristesse cachée en opposition avec la construction solide et la façon légère des deux autres mouvements. I. K. est une grande artiste, possédant une individualité marquée.

### Daily Telegraph:

Son toucher frais et sensitif, son contrôle excellent du rythme la servent admirablement. Sans nul doute, I. K. est une pianiste d'une rare perfection.

### Allemagne — B. Z. am Mittag (Prof. Weissmann), Berlin.

... le métier est annobli par une artiste de la valeur d'I. K. Cette jeune Hongroise fait surgir du clavier des notes comme peu d'artistes de renom



# El pianista húngaro Luis Kentner

Aunque la temperatura excesiva del salón del Ateneo no convidaba a permanecer en él mucho tiempo, sin embargo, el selecto auditorio que casi lo llenaba, aceptó el "sacrificio" por la magnífica compensación que se le ofreció. Tuvo ocasión de escuchar a uno de los mejores pianistas que han desfilar por nuestros centros filarmónicos; no sólo en el sentido "cuantitativo" de sus posibilidades puramente técnicas, que de suyo pueden resistir el perfil de la cota más elevada de sus más ilustres congéneres; sino en el aspecto interpretativo, en el que desborda con magnífica elocuencia un temperamento artístico de la más rica veta entre primores de dicción, jugoso equilibrio digitativo; exquisitísimas de forma; sutilidades de expresión.

Al escuchar a Kentner nuestra primera impresión fué de sorpresa; después de terminar la primera parte de su recital nos hallábamos convencidos de estar escuchando a un pianista extraordinario, mago de la dicción, como Iturbi; gran artista en el que se hermanan docilmente, delicadezas de exposición privativamente femeninas, y reciedumbre viril en la expresión y en la magnitud sonora.

Su recital fué extenso, de verdadera prueba. Constituían la primera parte: una Chacón de Bach-Busoni, con el estilo peculiar de su genial autor; pero acaso las "ilustraciones" de Busoni, le han desvirtuado hacia su mitad, en

donde en momentos nos faltó el hilo conductor, y creímos perder el manantial originario. Tres piecitas no por conocidas menos bellas: Gavota, de Gluck-Brahms; Capricho, de Scarlatti Tausig, y la romanza sin palabras mendelsohniana "La hilandera", en manos del gran pianista húngaro brillaron con destellos e irisaciones que fueron un regalo para el oído.

Un "Rondo favori", en mi bemol, de Hummel; pianista y músico, que fué gran amigo de Beethoven, agradó por su graciosa ingenuidad a lo aria de Mozart, para tiple ligera; y aún se incluyó en esta primera parte una "Toccata" de Schumann.

Oímos después la Sonata en si menor op. 58, de Chopin.

Esta preciosa sonata se ejecuta con frecuencia en los recitales pianísticos. Recordamos haberla oído hace tres años a Iturbi, en el Victoria Eugenia, en un concierto público de la fenecida "Música di Camera".

Se dirá que Chopin es más característico en sus estudios, mazurcas, impromptus o baladas; que la forma preceptiva de la sonata implica menos libertad de acción, que pudiera tiznar las alas blancas de la fantasía creadora...

Pero Chopin, sabe desenvolverse, en sus sonatas con la cabellera al viento: decidido y brioso, insinuante y dulce, melancólico y doliente. En la escuchada ayer se destaca el "Largo", severo, con cierto aire de marcha fúnebre, que trae brisas del recuerdo de la famosa marcha fúnebre de la sonata 35; y el magnífico tiempo final tan característicamente chopiniano.

Esta obra del romántico de Polonia, fué ejecutada de un modo insuperable por el eminente pianista húngaro, y acogida con las más vivas muestras de admiración y entusiasmo por el público.

La tercera parte del concierto estaba dedicada a Liszt. Pequeños poemas impresionistas trazados con los elementos imitativos propios del caso, y de Liszt...; los gárrulos arabescos de la onomatopeya musical, del agua; de las fuentes, de los ríos, de las volutas del fuego: como "Juegos de aguas en la villa del Este"; "Al borde de una fuente"; "Fuegos fatuos". Además aparecía una breve, elegante composición titulada "Sposalizio", y cerraba el programa la XIV Rapsodia húngara.

En esta última obra parece que Kentner quiso hacer un máximo y prodigioso alarde de las excepcionales condiciones que hemos señalado al principio de esta crónica, cuyo resultante fué la más soberbia interpretación, lo mismo en el aspecto "mecánico" que en las ternuras aterciopeladas de mágica expresión musical. El auditorio hizo objeto al gran artista de una cávida ovación, quien todavía quiso obsequiarle con la marcha "A las ruinas de Atenas", de Beethoven.

Es una lástima que este prodigioso pianista húngaro no sea aún conocido en España, pues el éxito ayer alcanzado en San Sebastián debe ser para él la más segura garantía de la entusiasta acogida que le espera en otros centros filarmónicos de la península, donde, si llega el caso, se pronunciará su nombre junto al de los mayores pianistas universales.

CLARO DE LUNA

## Dr. Olaran

MENTALES - NERVIOSAS

Director de la Casa de Salud de señoras de Santa Agueda

Consulta: lunes, miércoles y viernes, de 10 a 12 y 3 a 5

ANDIA, 2, 2. Teléfono 1-44-77



## San Sebastián

EN EL ATENEO GUIPUZCOANO

### Concierto de piano por Kentner

El concierto celebrado ayer tarde en el Ateneo Guipuzcoano fué verdaderamente espléndido. Un pianista de excepcionales condiciones artísticas dió un recital, que no acertamos a calificar, pues todos los calificativos que pudiéramos consignar, nos parecerían poco expresivos para alabarlo debidamente y expresar de modo debido nuestro entusiasmo, bien sincero.

El artista húngaro Louis Kentner es un pianista formidable. Desde los primeros compases de la "Chaconne", de Bach-Busoni, género de obras que jamás nos ha llegado a gustar —pues parece solamente dedicado a probar la resistencia física de un artista—, pudimos darnos cuenta de las extraordinarias facultades de tan gran pianista; y así, pudo probarnos de manera espléndida sus méritos extraordinarios interpretando un programa magnífico. Delicadeza exquisita, "doigter" de una igualdad envidiable, expresión en todo cuanto ejecuta, pasión, limpieza, dicción, todo reúne el pianista Kentner, quien tuvo pendiente durante dos horas al auditorio, que no se cansaba de escuchar aquellos primores de interpretación.

No vamos a detallar las obras todas, ejecutadas con arte notabilísimo; pero no podemos menos de indicar la delicada igualdad y finura de que hizo gala en la "Gavotte, de Gluck-Brahms; "Capricio", de Scarlatti-Tausig; "Rondo favori", de Hummel; "La fileuse", de Mendelssohn.

La interpretación de la "Sonata", de Chopin, op. 58, fué algo magistral. ¡Qué nitidez en el Scherzo, y qué expresión la que dió al Largo! Jamás la hemos escuchado ejecutada de tan impecable manera.

En la tercera parte, todas las obras de Liszt las interpretó —"Sposalizio", "Juego de agua", "Al borde de un manantial", "Fuegos fatuos" y "XIV Rapsodia Húngara"— fueron un dechado de ejecución, que sirvió para entusiasmar al numeroso público congregado en el salón del Ateneo.

El gran pianista fué ovacionado en repetidos momentos de su recital; y al final vióse obligado a bisar la "Marcha turca", de Mozart, de manera inimitable, siendo aplaudido durante largo rato.

Fué un concierto que recordarán siempre con agrado los socios del Ateneo.

LUSHE MENDI.



## San Sebastián

EN EL ATENEO GUIPUZCOANO

### Concierto de piano por Kentner

El concierto celebrado ayer tarde en el Ateneo Guipuzcoano fué verdaderamente espléndido. Un pianista de excepcionales condiciones artísticas dió un recital, que no acertamos a calificar, pues todos los calificativos que pudiéramos consignar, nos parecerían poco expresivos para alabarlo debidamente y expresar de modo debido nuestro entusiasmo, bien sincero.

El artista húngaro Louis Kentner es un pianista formidable. Desde los primeros compases de la "Chaconne", de Bach-Busoni, género de obras que jamás nos ha llegado a gustar —pues parece solamente dedicado a probar la resistencia física de un artista—, pudimos darnos cuenta de las extraordinarias facultades de tan gran pianista; y así, pudo probarnos de manera espléndida sus méritos extraordinarios interpretando un programa magnífico. Delicadeza exquisita, "doigter" de una igualdad envidiable, expresión en todo cuanto ejecuta, pasión, limpieza, dicción, todo reúne el pianista Kentner, quien tuvo pendiente durante dos horas al auditorio, que no se cansaba de escuchar aquellos primores de interpretación.

No vamos a detallar las obras todas, ejecutadas con arte notabilísimo; pero no podemos menos de indicar la delicada igualdad y finura de que hizo gala en la "Gavotte, de Gluck-Brahms; "Capricio", de Scarlatti-Tausig; "Rondo favori", de Hummel; "La fileuse", de Mendelssohn.

La interpretación de la "Sonata", de Chopin, op. 58, fué algo magistral. ¡Qué nitidez en el Scherzo, y qué expresión la que dió al Largo! Jamás la hemos escuchado ejecutada de tan impecable manera.

En la tercera parte, todas las obras de Liszt las interpretó —"Sposalizio", "Juego de agua", "Al borde de un manantial", "Fuegos fatuos" y "XIV Rapsodia Húngara"— fueron un dechado de ejecución, que sirvió para entusiasmar al numeroso público congregado en el salón del Ateneo.

El gran pianista fué ovacionado en repetidos momentos de su recital; y al final vióse obligado a bisar la "Marcha turca", de Mozart, de manera inimitable, siendo aplaudido durante largo rato.

Fuó un concierto que recordarán siempre con agrado los socios del Ateneo.



# El pianista húngaro Luis Kentner

Aunque la temperatura excesiva del salón del Ateneo no convidaba a permanecer en él mucho tiempo, sin embargo, el selecto auditorio que casi lo llenaba, aceptó el "sacrificio" por la magnífica compensación que se le ofreció. Tuvo ocasión de escuchar a uno de los mejores pianistas que han desfilar por nuestros centros filarmónicos; no sólo en el sentido "cuantitativo" de sus posibilidades puramente técnicas, que de suyo pueden resistir el perfil de la cota más elevada de sus más ilustres congéneres; sino en el aspecto interpretativo, en el que desborda con magnífica elocuencia un temperamento artístico de la más rica veta entre primores de dicción, jugoso equilibrio digitativo; exquisiteces de forma; sutilidades de expresión.

Al escuchar a Kentner nuestra primera impresión fué de sorpresa; después de terminar la primera parte de su recital nos hallábamos convencidos de estar escuchando a un pianista extraordinario, mago de la dicción, como Iturbi; gran artista en el que se hermanan docilmente, delicadezas de exposición privativamente femeninas, y reciedumbre viril en la expresión y en la magnitud sonora.

Su recital fué extenso, de verdadera prueba. Constituían la primera parte: una Chacón de Bach-Busoni, con el estilo peculiar de su genial autor; pero acaso las "ilustraciones" de Busoni, la han desvirtuado hacia su mitad, en

donde en momentos nos faltó el hilo conductor, y creímos perder el manantial originario. Tres piecitas no por conocidas menos bellas: Gavota, de Gluck-Brahms; Capricho, de Scarlatti Tausig, y la romanza sin palabras mendelssohniana "La hilandera", en manos del gran pianista húngaro brillaron con destellos e irisaciones que fueron un regalo para el oído.

Un "Rondo favori", en mi bemol, de Hummel; pianista y músico, que fué gran amigo de Beethoven, agradó por su graciosa ingenuidad a lo aria de Mozart, para tiple ligera; y aún se incluyó en esta primera parte una "Toccata" de Schumann.

Oímos después la Sonata en si menor op. 58, de Chopin.

Esta preciosa sonata se ejecuta con frecuencia en los recitales pianísticos. Recordamos haberla oído hace tres años a Iturbi, en el Victoria Eugenia, en un concierto público de la fenecida "Música di Camera".

Se dirá que Chopin es más característico en sus estudios, mazurcas, impromptus o baladas; que la forma preceptiva de la sonata implica menos libertad de acción, que pudiera tiznar las alas blancas de la fantasía creadora...

Pero Chopin, sabe desenvolverse, en sus sonatas con la cabellera al viento: decidido y brioso, insinuante y dulce, melancólico y doliente. En la escuchada ayer se destaca el "Largo", severo, con cierto aire de marcha fúnebre, que trae brisas del recuerdo de la famosa marcha fúnebre de la sonata 35; y el magnífico tiempo final tan característicamente chopiniano.

Esta obra del romántico de Polonia, fué ejecutada de un modo insuperable por el eminente pianista húngaro, y acogida con las más vivas muestras de admiración y entusiasmo por el público.

La tercera parte del concierto estaba dedicada a Liszt. Pequeños poemas impresionistas trazados con los elementos imitativos propios del caso, y de Liszt...; los gárrulos arabescos de la onomatopeya musical, del agua; de las fuentes, de los ríos, de las volutas del fuego: como "Juegos de aguas en la villa del Este"; "Al borde de una fuente"; "Fuegos fatuos". Además aparecía una breve, elegante composición titulada "Sposalizio", y cerraba el programa la XIV Rapsodia húngara.

En esta última obra parece que Kentner quiso hacer un máximo y prodigioso alarde de las excepcionales condiciones que hemos señalado al principio de esta crónica, cuyo resultante fué la más soberbia interpretación, lo mismo en el aspecto "mecánico" que en las ternuras aterciopeladas de mágica expresión musical. El auditorio hizo objeto al gran artista de una cálida ovación, quien todavía quiso obsequiarle con la marcha "A las ruinas de Atenas", de Beethoven.

Es una lástima que este prodigioso pianista húngaro no sea aún conocido en España, pues el éxito ayer alcanzado en San Sebastián debe ser para él la más segura garantía de la entusiasta acogida que le espera en otros centros filarmónicos de la península, donde, si llega el caso, se pronunciará su nombre junto al de los mayores pianistas universales.



En el Ateneo Guipuzcoano

## La fortuna de encontrar un artista desconocido

Sin establecer comparación alguna, porque los casos no son iguales, ayer nos hizo recordar el húngaro Luis Kentner a Zino Francescatti, el formidable violinista que descubrió para España la extinguida Sociedad Música di Camera. Luis Kentner nos era completamente desconocido a todos. Se supo por alguien que había actuado en París y que tuvo éxito; pero el desconocimiento que de su personalidad artística teníamos hacía olvidar los antecedentes que se nos prestaban y nos decidimos todos a juzgar al artista desconocido.

Luis Kentner consiguió conquistar al público, al gran público aficionado, que sólo acude a los conciertos para deleitarse. Y lo consiguió con la elegante y deliciosa *gavota* de Gluck arreglada por Brahms; y con *La Hilandera*, de Mendelssohn, y con algunas obras de Liszt. El otro público, el que exige más siempre y no es fácil de conformar, reconoció los méritos del artista en la *Chaconne*, de Bach, arreglada por Busoni, que dijo maravillosamente, con una expresión difícil de igualar, con un sentido magnífico, justo, exacto y poético, desmintiendo con su arte la prevención que siempre se siente, aunque no se confiese por la música de "arquitectura gótica" del impar clásico. Y los más exigentes, aquellos que se fijan en el más nimio detalle, hubieron de conformarse, rendirse ante la interpretación de la *Sonata en mi menor* (op. 58), de Chopin, una de las sonatas más áridas, más difíciles del gran polaco, que, aparte de algunos pasajes, se transforma y forma su propia vanguardia con procedimientos que aun hoy podrían pasar por atrevidos.

El pianista húngaro gustó mucho. Su técnica es excelente, pero la supedita a la interpretación, por lo que hace destacar más que su mecanismo su sensibilidad artística, que pone a contribución en todo momento oportuno, como en el *largo* de la sonata chopiniana, que cantó admirablemente, salvando el gran escollo que supone el alejamiento en que vivió el espíritu del compositor cuando escribió página que penetra en lo más hondo del ser que escucha cuando quien la interpreta, como ayer Kentner, lleva su imaginación a vivir el momento de inspiración—de la dolorosa inspiración diríamos—del verdadero Chopin, resignado a trasladar al pentágrama los jirones de su alma, grande pero débil para enfrentarse con la vida tejida de dolores que creó su propia inexperiencia.

La agradable sorpresa que nos deparó ayer el Ateneo Guipuzcoano debemos agradecerla y la agradecemos. No siempre surgen artistas desconocidos que nos deleiten. ¿Demasiado clasicismo? Mejor, que así sea; mejor cuando quien se emplea en el clasicismo sabe hacernos gustar las delicias tan caras para quienes aman, más que otro, el lenguaje musical de quienes vivieron tiempos de romanticismo que, por serlo, fué de renunciaciones.—ORFEO.

(Retirado de nuestro número de ayer.)